

«Messen! Machen!  
Messen!» – der Schlüssel  
zum Erfolg.

## *Wissenschaftliche Anerkennung für eine Pionierleistung der SfGU*

Seit mehr als 20 Jahren geht die SfGU der Frage nach, welchen Einfluss elektromagnetische Strahlung auf das Entstehen von oxidativem Stress hat. Die langjährige intensive Zusammenarbeit mit Pionieren in der Anwendung einer Entstörungs-Technologie hat zu einem bislang einzigartigen Durchbruch geführt: Erstmals wurde eine Studie über die Wirksamkeit solch einer Technologie wissenschaftlich publiziert und damit von neutraler Stelle offiziell anerkannt.

**Interview:** Jürgen Kupferschmid **Bild:** Ezio Gutzemberg

Die 25-jährige Erfolgsgeschichte der HCK®-Mikronährstoffmischungen ist untrennbar mit dem Grundprinzip «Messen! Machen! Messen!» verbunden. Eine präventive oder therapeutische Verabreichung dieser individuell zusammengestellten Mikronährstoffe beruht somit auf einer fundierten wissenschaftlichen Analyse und geht mit Kontrollmessungen einher. Anhand der Laborwerte und der per-

sönlichen Angaben der Gäste im Fachkurhaus Seeblick kristallisierte sich dabei schon sehr früh ein möglicher Zusammenhang zwischen Mobilfunk und Stress heraus. «Wir haben uns schon immer mit dem Entstehen von oxidativem Stress beschäftigt und konnten diese problematische Stoffwechsellage auch messen – in Kooperation mit Fachkoryphäen wie z. B. Dr. med. Bodo Kuklinski, dem Leiter des Dia-

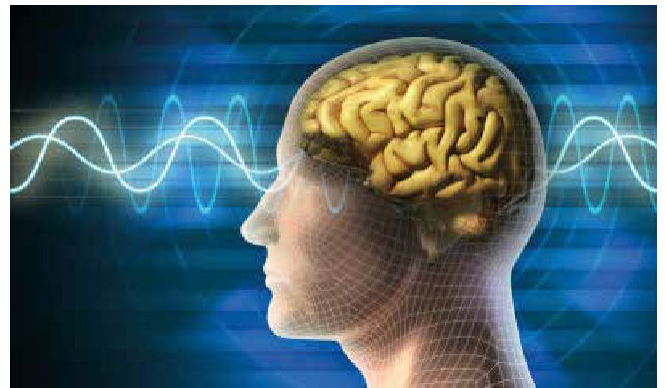
agnostik- und Therapiezentrum für Umweltmedizin in Rostock», blickt Andreas Hefel (Präsident der Stiftung für Gesundheit und Umwelt, SfGU) zurück. Dabei gab es ihm zufolge unverkennbare Indizien zwischen häufigem Telefonieren mit dem Handy und den Stresswerten, die im Blut festgestellt werden konnten: «Bei Menschen, die z. B. beruflich viel mit dem Handy telefoniert haben, war eine wesentlich höhere Belastung mit freien Radikalen zu erkennen. In der Folge kann dies z. B. zu einer Schädigung der Zellen und der DNA führen.» Vor mehr als 20 Jahren war es ihm und seinen Mitstreitern allerdings noch nicht möglich, dieses Phänomen eindeutig zuzuordnen.

### Von Fachleuten objektiv begutachtet

Gewissheit brachte erst eine im Auftrag der SfGU durchgeführte Doppelblindstudie: Mit dieser experimentellen Studie, die 2016/17 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter streng kontrollierten Laborbedingungen und unter der Wahrung eines maximalen wissenschaftlichen Standards erstellt wurde, konnte aufgezeigt werden, wie sich elektromagnetische Strahlung, die durch Mobilfunk erzeugt wird, auf die Gehirnaktivität auswirkt. Dazu erläutert der Biowissenschaftler Dr. Burkhard Poeggeler (Hochschullehrer an der Georg August Universität Göttingen und dem Goettingen Research Campus): «Es sind Effekte festzustellen, die man sonst nur nach starkem Stress sieht.» Nach einem lang andauernden objektiven Verfahren, in dem mehrere unabhängige Fachleute diese Studie einer qualitativen Begutachtung unterzogen, wurde sie im vergangenen April in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift «Frontiers in Neuroscience» (Lausanne) veröffentlicht. Damit hat diese Untersuchung gleichzeitig Eingang gefunden in alle grossen wissenschaftlichen Datenbanken der Welt, wo sie frei zugänglich recherchiert werden kann. Für Andreas Hefel wurde damit von neutraler Stelle offiziell bestätigt, was schon vor mehr als 20 Jahren bei der Diagnostik und Anamnese im «Seeblick» zu erkennen war.

### Äussere Einflüsse messen

Möglich machte diese Entwicklung der Kontakt zu Harry Roos aus Kelkheim, der vor 10 Jahren über einen Bericht in der Fachzeitschrift CO.med zustande kam. Seit Ende der 90er-Jahre macht sich der Sachverständige für Elektromog-Analyse und -Messtechnik zusammen mit seinem Kompagnon Gerd Lehmann dafür stark, sich mit einer auf Wirksamkeit überprüfaren Entstörungs-Technologie vor den Folgen von elektromagnetischer Strahlung zu schützen und dadurch gesundheitliche Risiken zu minimieren. «Er war der einzige, der auf diesem Gebiet Einflüsse gemessen hat, die von aussen auf den Menschen einwirken. Statt Behauptungen aufzustellen, hat er sich in seiner Argumentation immer auf die gemessenen Werte berufen», erklärt Andreas Hefel. Nach der vertieften Auseinandersetzung mit



den von der Firma ROM-Elektronik hergestellten Messgeräten war für ihn der Weg frei für eine enge Zusammenarbeit bei der Erforschung und Anwendung der sog. Gabriel-Technologie. «Wir sind von Anfang an mit einem wissenschaftlichen Anspruch an die Themen «elektromagnetische Strahlung» und «Entstörungs-Technologie» herangegangen und sprechen deshalb die gleiche Sprache. Durch die wissenschaftliche Publikation der Doppelblindstudie in der Fachzeitschrift «Frontiers in Neuroscience» konnten wir jetzt den Nachweis erbringen, dass wir dem gerecht werden», betont der Präsident der SfGU.

### Mit gesundheitlichen Risiken umgehen

Für einen Meilenstein hält er dabei, dass neben den Einflüssen auf die Gehirnaktivität erstmals auch die Wirksamkeit einer Entstörungs-Technologie wissenschaftlich anerkannt wurde. Bei Anwendung der Gabriel-Technologie konnte festgestellt werden, dass sie die Effekte von elektromagnetischer Strahlung stark reduziert. Für Andreas Hefel liegt darin der entscheidende Aspekt für die Nutzer von elektronischen Geräten. Damit wird diese Studie dem Zweck der SfGU gerecht, konkrete Lösungen für den Umgang mit gesundheitlichen Risiken der heutigen Zeit zu fördern. «Es geht uns nicht darum, Angst zu verbreiten. Ohne auf etwas zu verzichten, sollen die Menschen ihr Handy nutzen – und sich dabei vor elektromagnetischer Strahlung wirksam schützen», erklärt Hefel. In diesem Sinne weist die Doppelblindstudie für ihn zweifellos in die richtige Richtung. Euphorie will er deshalb aber keineswegs verbreiten. Stattdessen richtet sich sein Blick nach wie vor unbeirrt auf die Schlüsselfrage der ersten Stunde, nämlich wie sich der oxidative Stress auf die Kraftwerke der Zelle auswirkt: «Nach ersten Versuchen an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg wollen wir jetzt anhand von Messungen herausfinden, zu welchen Effekten elektromagnetische Strahlung direkt in den Mitochondrien führt.» Damit kündigt Andreas Hefel die nächste Studie an, die von der SfGU in Auftrag gegeben werden soll.

**Weitere Informationen:** [www.gabriel-technology.de](http://www.gabriel-technology.de)

# Erstmals Entstörungs-Technologie wissenschaftlich anerkannt

Noch nie zuvor wurde der wissenschaftliche Nachweis einer Methode erbracht, die die Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung auf das Gehirn reduziert. Die Veröffentlichung einer von der SfGU in Auftrag gegebenen Studie in einem der meistzitierten Fachjournale im Bereich der Neurowissenschaft und Psychologie stellt ein weltweites Novum auf diesem Forschungsgebiet dar. Studienleiterin Dr. Diana Henz von der Universität Mainz erläutert die Bedeutung dieser Veröffentlichung.

**Interview:** Jürgen Kupferschmid **Bilder:** SfGU, Chombosan Design



Studienleiterin  
Dr. Diana Henz

**Frau Dr. Henz, die im Auftrag der SfGU durchgeführte Doppelblindstudie wurde im April 2018 in einem renommierten Fachjournal wissenschaftlich publiziert. Was heisst das konkret?**

*Diana Henz:* Die Veröffentlichung dieser experimentellen Studie in einem neurowissenschaftlichen Fachjournal ist ein sehr grosser Schritt in

Richtung Evidenzbasierung: Weltweit handelt es sich dabei nämlich um die erste wissenschaftlich veröffentlichte Studie, die die Wirksamkeit der Anwendung eines Handy-Chips bei elektromagnetischer Strahlungsexposition auf die Gehirnaktivität überprüfte.

**In welchem Fachjournal wurde diese Studie veröffentlicht und nach welchen Vorgaben haben Experten diese Untersuchung auf wissenschaftliche Richtigkeit und Plausibilität beurteilt?**

*Diana Henz:* Die Studie wurde im Fachjournal «Frontiers in Neuroscience, section Neuroenergetics, Nutrition and Brain Health» veröffentlicht. Dabei handelt es sich um eines der meistzitierten Fachjournale im Bereich der Neurowissenschaft und Psychologie (impact factor 3.566). Unter Experten genießt es hohes Ansehen. Die von der Fachzeitschrift herangezogenen Gutachter haben die Studie nach verschiedenen Kriterien beurteilt. Sie betreffen insbesondere die Wissenschaftlichkeit der Studiendurchführung, der Datenanalysen und der gefundenen Ergebnisse sowie die Rele-

vanz des Themas für die neurowissenschaftliche Fachcommunity.

**Wie ist das Verfahren abgelaufen und wie lange hat es gedauert?**

*Diana Henz:* Für eine Publikation in solch einer Fachzeitschrift wird ein Manuskript eingereicht, das von mehreren unabhängigen Gutachtern hinsichtlich der genannten wissenschaftlichen Kriterien beurteilt wird. Bei der vorliegenden experimentellen Studie, die wir an der Universität Mainz im Auftrag der SfGU durchgeführt haben, waren zwei unabhängige Gutachter in dieses Verfahren involviert. Beide haben ein positives Votum für die Publikation des Manuskripts abgegeben. Der gesamte Prozess hat insgesamt sechs Monate Zeit in Anspruch genommen.

**Insbesondere mit Blick auf die Wissenschaftlichkeit wurden Ihre Forschungsarbeiten zum Thema elektromagnetische Strahlung auch von kritischen Fragestellern begleitet. Welche Aussagekraft hat diese wissenschaftliche Publikation?**



**Mit einer Entstörungs-Technologie lässt sich das Gehirn wirksam vor Stress durch elektromagnetische Strahlung schützen, die durch Mobilfunk erzeugt wird.**

*Diana Henz:* Die vorliegende wissenschaftliche Publikation zeigt eine deutliche Auswirkung elektromagnetischer Strahlung auf die Gehirnaktivität auf. Dies konnte auch bereits in mehreren vorhergehenden Studien gezeigt werden. Das Neuartige an dieser Publikation ist der wissenschaftliche Nachweis einer Methode, die die Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung auf das Gehirn reduziert. Darauf aufbauend sollten nun Replikations- sowie Langzeitstudien erfolgen.

**Ihre Forschungsarbeiten zum Thema elektromagnetische Strahlung sind vielfältig und decken unterschiedliche Bereiche ab – vom Mobilfunk über den Arbeitsplatz und Wohnbereich bis hin zum Auto. Lassen sich die Erkenntnisse der Doppelblindstudie vom Mobilfunk denn auch auf andere Gebiete übertragen?**

*Diana Henz:* Die Erkenntnisse aus dieser Studie geben Anlass, die untersuchten Fragestellungen in den Lebensbereichen breitflächig zu überprüfen, in denen Mobilfunk zum Einsatz kommt – also etwa im Auto, am Büroarbeitsplatz und in den Wohnräumen. Dazu sind allerdings neue Feld- und Interventionsstudien erforderlich, denn: In diesen Anwendungsbereichen von Mobilfunk gibt es meist noch weitere Quellen von elektromagnetischer Strahlung, die mit Mobilfunkstrahlung in Wechselwirkung tre-

ten können. Zu deren Wirkung auf den menschlichen Organismus liegen bisher keine systematischen Studien vor. In der Konsequenz bringt das auch neue Herausforderungen für Entstörungs-Technologien auf diesen Gebieten mit sich.

**Nach Fertigstellung der Doppelblindstudie forderten Sie Langzeitstudien – u. a. um auch herauszufinden, wie sich der dauerhafte Leistungszustand des Gehirns auf die Versorgung mit Mikronährstoffen auswirkt. In wiefern erhält diese Forderung durch die wissenschaftliche Publikation neuen Auftrieb?** *Diana Henz:* Die Gutachter für die Publikation hatten uns Autoren dringend

nahegelegt, den Zusammenhang zwischen Mobilfunkstrahlung und dem Stoffwechsel im Gehirn darzustellen. Es gibt bereits Studien, die zeigen, dass elektromagnetische Felder bei Mobilfunkexposition Veränderungen im Gehirnstoffwechsel bewirken. Das stellt eine nicht unwesentliche Gefahr für die Gesundheit des Gehirns dar. Zu nennen ist hierbei die Entwicklung von so genannten Hitzeschockproteinen (HSP), die durch eine Erwärmung des Gehirngewebes unter Strahlungseinwirkung entstehen. Um Aussagen über Veränderungen des Mikronährstoffbedarfs des Gehirns bei langfristiger Einwirkung von elektromagnetischer Strahlung treffen zu können, sind deshalb Langzeitstudien erforderlich. ●

